

Oksana Oposhnian liebt Chopin und das Klavier

Die 25-jährige Studentin kommt aus der Ukraine und hat große Angst um ihre Familie. Ihr Bruder lebt noch in ihrer Heimatstadt.

VON SEBASTIAN DINGLER

SAARBRÜCKEN Oksana Oposhnian studiert Klavier an der Hochschule für Musik – und kommt aus der Ukraine. Seit dem 24. Februar wirft das natürlich viele Fragen auf. Die Studentin selbst und ihr Freund Oleksii Rybak, der an der HfM Komposition studiert, sind schon seit anderthalb Jahren in Deutschland. Die 25-Jährige konnte auch ihre Mutter nach Saarbrücken holen, weshalb sie gerne sagen möchte: „Deutschland hilft den Flüchtlingen sehr.“

Aber ihr Bruder lebt noch in Oposhnians Heimatstadt Poltawa. Noch sei es dort ruhig, obwohl die 300 000-Einwohner-Stadt im Osten der Ukraine liegt, nicht weit von der bereits angegriffenen Stadt Charkiw. Und eine Tante und ein Cousin leben in Odessa, das unter russischem Raketenbeschuss steht. Immerhin müssten bisher weder Bruder noch Cousin zum Militär.

Dennoch ist klar, dass die Pianistin große Angst um ihre Verwandten hat. Andererseits gesteht sie auch, dass der Krieg notgedrungen schon zur Normalität für sie geworden ist. „Ich muss auch studieren und arbei-



Sie liebt Chopin und das Klavier: Die Ukrainerin Oksana Oposhnian studiert seit anderthalb Jahren in Saarbrücken.

FOTO: SEBASTIAN DINGLER

ten, da kann ich nicht ständig daran denken. Aber ich muss immer genau informiert sein und lese die Nachrichten ständig.“

Oposhnian wächst mit Musik auf: Ihre Mutter ist Klavierlehrerin. Daher sei immer klar gewesen, dass auch sie einmal dieses Instrument spielen wird, ob nur zum Spaß oder professionell. Schnell ist ihre Leidenschaft für die Musik schon

so groß, dass sie weiß, dass sie sie als Beruf ausüben möchte. Entscheidende Erlebnisse seien dabei Live-Konzerte gewesen: „Das sind Emotionen, die bei Youtube nicht so rüberkommen. Einfach diese Atmosphäre, dass etwas Besonderes passiert! Dieses Gefühl versucht man zu genießen, auch den Klang.“

Es stellt sich heraus, dass die junge Oksana so viel Talent besitzt, dass

INFO

Die Hochschule für Musik Saar

Die Hochschule für Musik Saar

ist ein internationaler Ort. Junge Menschen aus über 40 Nationen studieren hier, um später als Konzertsolistin, Musiklehrer oder Orchestermusikerin zu arbeiten. Sie kommen aus Australien, China, aus Afrika, Südamerika, aus nahezu allen europäischen Ländern hierher. Wir haben im Grunde die ganze Welt zu Gast in Saarbrücken. Einige der jungen Menschen stellen wir in dieser Serie vor.

ihre Stadt Poltawa schon zu klein für sie wird. Bereits im Alter von 13 Jahren geht sie nach Kiew auf eine Art Musik-Gymnasium für besonders begabte Kinder. „Das war schon wie ein Konservatorium“, sagt die Studentin. Trotzdem sei das natürlich eine schwierige Entscheidung gewesen, schon so jung das Elternhaus zu verlassen. Jedes Wochenende fährt sie vier, fünf Stunden mit dem Zug nach-

hause. Mit 17 besteht Oposhnian die Aufnahmeprüfung an der nationalen Akademie der Ukraine in Kiew, sie macht dort ihren Bachelor in Konzertpiano. Der Wunsch besteht da bereits, einmal in Deutschland zu studieren. Also fängt sie an, unsere Sprache zu lernen. An mehreren deutschen Musikhochschulen fällt sie dann aber in der Theorie durch – einfach weil ihre Deutschkenntnisse noch nicht ausreichen.

In Saarbrücken ist das zum Glück nicht so: Die HfM akzeptiert ihren ukrainischen Abschluss. Wegen der Corona-Situation kann sie sich mit einem Video bewerben: Sie spielt darin Haydns Sonate C-Dur, eine Etüde von Rachmaninow und ein modernes Stück ihres Freundes. In Saarbrücken belegt sie noch einmal den Bachelor-Studiengang: „Weil ich gerne länger hier studieren möchte. Das ist offiziell erlaubt.“ Die Bedingungen an der HfM seien einfach sehr gut, deshalb wollten so viele Leute aus aller Welt hier studieren. „Man muss hier wirklich ein hohes Niveau haben. Außerdem sind die Professoren sehr professionell.“ Oposhnian studiert in der Klasse von Professor Thomas Duis. Ihren Master möchte sie möglicher-

weise auch im Saarland machen, jetzt, da ihre Mutter hier lebt.

Außerdem unterrichtet sie mittlerweile – ihre Deutschkenntnisse sind jetzt sehr gut – an der Musikschule Mezzoforte Lebach und an der Stage Music School Saarbrücken. „Das Unterrichten gefällt mir, aber das Spielen gefällt mir besser.“ Von daher strebt die ambitionierte Studentin eine Karriere als Konzertpianistin an. Besondere Erfahrungen konnte sie im Mai sammeln, als sie mit dem HfM-Orchester ein Bach-Konzert in der Blieskasteler Schlosskirche aufführte. Barockmusik spiele sie zwar gerne, auch Mozart, besonders nah liege ihr aber die Romantik, etwa die Kompositionen von Mendelssohn-Bartholdy und Schumann.

An einen kommt für sie nichts und niemand heran: „Chopin, das ist die Liebe meines Lebens“, sagt sie lachend. Dann wird sie wieder ernst: „Wenn man professionell ist, muss man alles gut und interessant spielen können. Niemand darf da merken, dass man das eine mehr liebt.“

Produktion dieser Seite:

Michael Emmerich
Frank Kohler